

Ber. nat.-med. Verein Innsbruck

Band 87

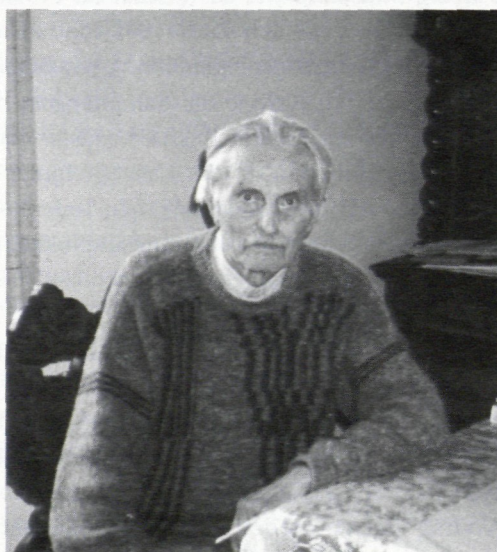
S. 405 - 407

Innsbruck, Okt. 2000

In memoriam
Priv.-Doz. Prof. Dr. Georg Mutschlechner
(19.3.1908 - 19.12.1999)

von

Christoph HAUSER *)



Georg Mutschlechner der kurz vor Weihnachten, am 19. Dezember 1999 in Innsbruck verstarb, wurde am 19. März 1908 in Kufstein als Sohn des Forstmeisters Georg Mutschlechner und seiner Frau Anna geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule (1914 - 1918) und dem Bundesrealgymnasium Angerzellgasse (1918 - 1926) in Innsbruck inskribierte er an der Universität Naturgeschichte. Zu seinen Kommilitonen zählten die späteren Universitätsprofessoren Ladurner, Heißel, Hoinkes und Janetschek. Unter seinen Lehrern waren u. a. Professor Bruno

*) Anschrift des Verfassers: Dr. Ch. Hauser, Geologische Bundesanstalt, Postfach 127, A-1031 Wien, Österreich, e-mail: christoph@hauser.cc

Sander und Professor Raimund von Klebelsberg. Letzterer, ein ausgezeichnete Pädagoge, verstand es, die Studenten zu begeistern und regte Mutschlechner zur Dissertation mit dem Thema „Geologie der St. Vigiler Dolomiten“ an, die dieser 1931 abschloss. Im selben Jahr beendete Georg Mutschlechner das Studium mit der Promotion zum Dr. phil. (Geologie). Die *‘Geologie der St. Vigiler Dolomiten’* wurde 1932 im Band 82 des *Jahrbuches der Geologischen Bundesanstalt* veröffentlicht.

Auch die folgenden Jahre widmete sich Mutschlechner fast ausschließlich Feldaufnahmen in den Südtiroler Dolomiten: Peitlerkofelgebiet (1933), St. Cassian und Buchenstein (1933). Er fertigte von diesen Gebieten geologische Karten und Profile an und schrieb auch zahlreiche kleine Arbeiten darüber. Ziel dieser Studien war die Erstellung der großen Dolomiten-Karte Professor Klebelsbergs, ein Werk, das leider auch auf Grund politischer Schwierigkeiten nicht vollendet werden konnte.

Ab der Bestellung zum einzigen Assistenten am Geologischen Institut in Innsbruck im Jahre 1933 organisierte Georg Mutschlechner das Institut für Professor Klebelsberg, der sich seinen großen Werken, der *Geologie von Tirol* (1935) und dem zweibändigen Werk *Handbuch der Gletscherkunde und Glazialgeologie* (1949), widmete.

Mutschlechner betreute und reorganisierte die Sammlungen, bereitete Material für Praktika und Vorlesungen vor; soweit es sein Assistentendienst erlaubte, setzte er die Kartierung vorerst in den Dolomiten (u. a. in der Langkofelgruppe) und später in den Nördlichen Kalkalpen fort. Seine Akribie mit der er große Teile des Karwendel neu kartierte, ist in zahlreichen auf Leinen aufgezogenen Manuskriptblättern belegt. Leider hielt ihn seine Gründlichkeit davon ab, das geologische Kartenblatt des Karwendel für den Druck als Alpenvereinskarte abzuschließen.

Am 3. Mai 1940 heiratete er die Botanikerin Dr. Maria Fuchs-Haller, die er schon aus Südtiroler Zeiten kannte.

Seine Arbeit in der Langkofelgruppe (1933, 1935) reichte Mutschlechner am 19. März 1941 zur Habilitation ein. In der öffentlichen Lehrprobe (18. Februar 1943) referierte er mit großer Sicherheit in einem klar verständlichen Vortrag über die Geologie und Hydrogeologie Hollands. Dieser Vortrag basierte auf den Erfahrungen, die Georg Mutschlechner im Rahmen seines Wehrdienstes ab 1941 in den Niederlanden gesammelt hatte.

Bis zum Kriegsende – zum Teil in Weißrussland – war er in der Wehrgeologie tätig, dann folgten bis zum März 1946 einige Monate Kriegsgefangenschaft.

Während der Suspendierung Prof. Klebelsbergs (bis 1948) führte Univ.-Doz. Georg Mutschlechner allein das Geologische Institut. Nach der Emeritierung Klebelsbergs 1956 rechnete Mutschlechner sich beste Chancen auf die Nachfolge aus, zumal dies Klebelsberg ihm viele Jahre in Aussicht gestellt hatte.

Nicht zum Ordinarius geworden und bis 1963 ohne Assistentenposten, nützte Mutschlechner die Möglichkeit zu zahlreichen anderen Tätigkeiten mit Schwerpunkt auf Archivarbeit zur Erstellung einer von ihm geplanten Bergbau-geschichte von Tirol (die leider nicht abgeschlossen wurde, da eine Drucklegung lange Jahre aussichtslos schien). In den Fachbereichen Geomedizin und Hydrogeologie war Georg Mutschlechner, oft gemein-

sam mit den Kollegen Karl Krüse, C. Job, J. Zötl tätig, in den geologisch-bergbaukundlichen und historischen Arbeiten publizierte er u. a. gemeinsam mit H. Kramer, O. Gschließer, H. Katschtaler, F. Hye, Kurt Ohlboth, H. Kuntscher.

In Mutschlechners beiden letzten Lehrjahren (1968/69 und 1969/70) durfte der Autor dieses Nachrufs seine Begeisterung zum Fach und seine Geduld mit den – leider oft nur spärlich anwesenden Studenten – es waren ja keine Pflichtvorlesungen – noch erfahren. Und wer die Vorlesungen oder Übungen nicht geschwänzt hatte, konnte sich einer guten, anerkennenden Note sicher sein. War der Prüfungstermin für Mutschlechner am Institut ungelegen, so prüfte er auch bei einer Tasse Kaffee zu Hause.

Nach seiner Pensionierung verfasste Mutschlechner weiterhin unzählige geologische und bergbaukundliche Beiträge für Ortsbücher von Tirol; kaum ein Heft der „Tiroler Heimatblätter“ oder der „Schlern-Schriften“ enthielt keinen Beitrag Mutschlechners. Doch war er vielseitig interessiert, und wenn er beim Stöbern in den Archiven Interessantes fand, machte er es durch kleine Notizen oder auch längere Berichte in seinen 'Hauszeitschriften' einem größeren Kreis zugänglich. So schrieb er gemeinsam mit Otto Kostenzer 'Beiträge zur Technologie und Geschichte der Bereitung des Enzianschnapses in Tirol', berichtete über 'Die Zolltafel in Sigmundseck (Finstermünz)', 'Ein Selbstmord in Heiterwang (1623)', 'Preise im Mai 1777 in Imst', 'Eine alte Metzgerei in Brixlegg' und viele weitere z. T. kuriose Ereignisse aus früheren Jahrhunderten.

Bei den Büchern sind u. a. 'Erzbergbau und Bergwesen im Berggericht Rattenberg (1984)' und der in Gastein nunmehr in 2. Auflage erschienene Naturführer 'Die Natur des Gasteiner Tales' zu erwähnen.

Im Jahr 1998, anlässlich seines 90. Geburtstages, wurde Mutschlechner mit einer kleinen Feier als Archivbenutzer geehrt – als „ältester Archivbenutzer“ und gleichzeitig anlässlich des „65 jährigen Jubiläums als Archivbenutzer“.

Mit dem Tod von Georg Mutschlechner haben wir einen liebenswerten Freund und unermüdlich tätigen Kollegen verloren. Die Erinnerung an ihn und sein Werk bleibt erhalten.

Ein (möglichst) vollständiges Werkeverzeichnis, nicht nur der geologisch-bergbaukundlichen Arbeiten, wird im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt erscheinen.